Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 133 (2021)

Artikel: Wo lag Oberwil? : Eine toponomastische Analyse

Autor: Müller, Felix

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo lag Oberwil?

Eine toponomastische Analyse

Felix Müller

Aus heutiger Sicht ist die Antwort klar: Oberwil liegt rund vier Kilometer oberhalb von Bremgarten. Doch überflüssig ist die Frage nicht, denn in der Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwyz, findet sich folgende Nachricht:

«Darnach uf mitwuchen nach unser frowen tage ze liechtmess [= 3. Februar 1445] in der nacht, do zugent die vyend [= Zürich] under Bremgarten durch die Rüse ze ross. und uf geleitretten wägnen, und ze fuos gen Göslikon, und fundent die wächter schlafent. Also erstachent sy derselben wol VIII oder mer, als man seit, und brantent Göslikon, Oberwyl und Niderwyl, und nament das da was, und zugent darvon; und hattent dishalb der Rüse under Bremgarten in eim dörflin ein huot gestossen, ob jeman us der statt wöllte sin, das sy die hettind hinderschlagen. Also kam nieman von der statt herus.»[1]

Es handelt sich um eine Schilderung eines der unzähligen Raubzüge im Rahmen des Alten Zürichkriegs. Was auffällt: Der Verfasser lokalisiert Oberwil auf dem linken Ufer der Reuss, in der Nähe von Göslikon und Niederwil. Das könnte man damit erklären, dass sich Fründ in der Region nicht auskannte. Allerdings wird der Überfall detailliert geschildert – die Feinde kamen teils auf Leiterwagen – und Fründ legt ungesicherte Informationen offen: «als man seit». Es ist auch plausibel, dass die Reuss Anfang Februar so wenig Wasser führte, dass man sie zu Fuss durchwaten konnte.

Gab es also eine weitere Siedlung Oberwil? Einige Recherchen könnten sich lohnen. Nach der Literatur ist abzuklären, ob und wie andere Chroniken dieses Ereignis schildern. Der zweite Ansatzpunkt ist der Ortsname: Beide Gemeinden Oberwil (-Lieli) und Niederwil hiessen ursprünglich nur Wile oder Wilare. Wenn Ober- und Nieder- sich aufeinander beziehen, müsste die Differenzierung ungefähr gleichzeitig erfolgt sein. Und schliesslich ist in den Quellen zu suchen, ob es andere Hinweise auf ein Oberwil bei Niederwil gibt.

Die Literatur hilft nicht weiter: Für die Ortsgeschichte von Niederwil konnte ich die Frage aus Zeit- und Platzgründen nicht bearbeiten, und neuere Arbeiten zur Geschichte von Niederwil sind mir nicht bekannt. Zu Oberwil verfassten Eugen Bürgisser und Reinhold Bosch, vermutlich aus Anlass der Aussenrenovation der Kirche, einen Artikel: Aus der Geschichte der Kirche und des Dorfes Oberwil.[2] Bürgisser erwähnt im historischen Teil nichts von einem Raubzug im Alten Zürichkrieg. Der damalige Kantonsarchäologe Bosch stellte im Kirchturm vom ersten Stock aufwärts Brandspuren fest und datierte sie ohne Beleg ins Jahr 1445, zweifellos aufgrund der Notiz bei Fründ. 1504 fand die Weihe der neuerbauten Kirche statt. Gesichert ist damit bloss, dass der Kirchturm einmal brannte, und die Weihe der Kirche im Jahr 1504. Wann es brannte, ob nur der Turm oder die ganze Kirche, wissen wir nicht. Dass der Neubau direkt aufgrund eines Brandes während des Alten Zürichkriegs erfolgte, erscheint unwahrscheinlich: Dann wäre die Kirche fast 60 Jahre als Ruine nicht benützbar gewesen. Zudem wurde das älteste erhaltene Jahrzeit-

buch 1507 geschrieben.[3] Das würde passen zu einem Brand 1504 oder kurz davor, bei dem ein früheres Jahrzeitbuch zerstört wurde.

Noch aus dem 15. Jahrhundert stammt die sogenannte Klingenberger-Chronik, verfasst von Eberhard Wüst, Stadtschreiber von Rapperswil. Sie erwähnt diesen Vorfall nicht.[4] Auch die Chronisten des 16. Jahrhunderts, welche ihre Vorgänger fleissig ausgewertet haben, führen nicht weiter: Brennwald und Bullinger schreiben nichts von dem Vorfall, und Tschudi schreibt fast wörtlich bei Fründ ab.[5] In der Schweizer Chronik des Luzerner Schilling wird der Vorfall auch nicht erwähnt. Selbst der Bremgarter Werner Schodoler übernimmt den Text von Fründ und kürzt ihn; immerhin gibt er eine Abbildung der Reussquerung (Abb. 1).[6]

Bei den Ortsnamen besteht die Schwierigkeit darin, dass es mehrere Oberwil und Niederwil gab. So hiess die heutige Gemeinde Rothrist bis etwa 1840 ebenfalls Niederwil, es gab neben anderen ein Niederwil an der Limmat zwischen dem heutigen Turgi und Baden, und es gibt einen Weiler der Gemeinde Cham mit diesem Namen, allerdings erst 1476 erstmals so genannt, vorher Wiprechtswil, und verschiedene weitere Orte dieses Namens.[7] Bezieht sich eine Nennung auf «unsere» oder andere Orte? Für die Aargauer Orte sehr hilfreich ist die Zusammenstellung der Belege in «Die Gemeindenamen des Kantons Aargau».[8]

Demnach stammen die frühesten Nennungen von Niederwil für Niederwil/Freiamt aus der Zeit um 1330: Zweimal tritt der Leutpriester als Zeuge auf. Die nächste Nennung folgt 1398 mit Johannes, Dekan in Niederwil.[9] Aber auch dazwischen und später, bis mindestens 1460, wur-

1 Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwytz. Hg. von Christian Immanuel Kind. Chur 1875, 225f.

2 Aus der Geschichte der Kirche und des Dorfes Oberwil. In: Freiämter Kalender 1949, 41–50. Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau: Der Bezirk Bremgarten, Basel 1967, und 950 Jahre Oberwil-Lieli, folgen Bosch.

3 Jahrzeitbuch Oberwil, 1507–1655, nach der Transkription: Jahrzeitbuch der Gemeinde St. Michael Oberwil, von Horst Boxler, 1985, im Staatsarchiv Aargau.

4 Die sog. Klingenberger Chronik des Eberhard Wuest, Stadtschreiber von Rapperswil, bearb. von Bernhard Stettler. St. Gallen 2007 (= Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, 53).

5 Heinrich Brennwalds Schweizerchronik, hrsg. von Rudolf Luginbühl. 2 Bde. Basel 1908–1910. (= Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. 1. Abt., Bd. 1–2). Bullinger, Heinrich: Tigurinerchronik, hrsg. von Hans Ulrich Bächtold. Zürich 2018. Tschudi, Aegidius: Chronicon helveticum. 11. Teil, bearbeitet von Bernhard Stettler. Basel 1996 (= Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F., 1. Abt., Bd. VII/11), 353.

6 Die Luzerner Chronik des Diebold Schilling 1513, 2 Bde. Luzern 1977–1981. Für wertvolle Hinweise danke ich Rudolf Gamper. Die Chronik von Werner Schodoler, Band 2, f. 112v, online via e-codices.

7 Niederwil im HLS online, Version vom 6.8.2009.

8 Zehnder, Beat: Die Gemeindenamen des Kantons Aargau. Diss. Zürich, Aarau 1991. Ich danke Beat Zehnder für das Zurverfügungstellen seiner Belegsammlung.

9 Es muss sich um den Freiämter handeln, da die Pfarrei im Zuger N. aufgehoben wurde, bevor der Ort N. genannt wurde. Die Urkunden des Stadtarchivs Bremgarten bis 1500, hrsg. von Walther Merz. Aarau 1938, Nr. 110. – Der 1331 genannte Hof zu Niederwil (vgl. Zehnder, 304) passt aufgrund der weiteren Ortsnamen nicht ins Freiamt; zudem hatte das Kloster Einsiedeln keinen Besitz in unserem Niederwil, vgl.: Niederwil im Freiamt, Niederwil 1993, 74.

1

1 Die Überquerung der Reuss in der Darstellung von Werner Schodoler (Bremgarten, Stadtarchiv, Bücherarchiv Nr. 2, 112v).

de manchmal bloss Wil geschrieben. Auffällig ist, dass die ersten Nennungen aus dem kirchlichen Umfeld stammen, die übrigen erst ab 1434.

Für Oberwil ist die Präzisierung Ober- seit den 1370er-Jahren eindeutig belegt, wobei die Verwendung von Ober- ziemlich neu sein dürfte, da 1376 die gleiche Person als «von Wile» bezeichnet wird. Von den beiden früheren Belegen bei Zehnder bezieht sich der eine auf ein anderes Oberwil, der andere lässt sich nicht datieren.[10] Daneben erscheint am Anfang des 14. Jahrhunderts in Hermetschwiler Schriftstücken die Form Wiliberg, vielleicht aufgrund der Lage relativ zum Kloster Hermetschwil: drei Kilometer davon entfernt und 160 Meter über dem Kloster liegend.

Die Präzisierung Nieder- und Ober- erfolgte also nicht gleichzeitig, sondern über 40 Jahre auseinander. Und diese Differenz ist nicht einfach das Ergebnis einer Lücke bei den Belegen.

Gibt es Hinweise in anderen Quellen? Aufschlussreich wären vor allem Nennungen aus der Zeit vor oder während des Alten Zürichkriegs, da es gut möglich ist, dass die Siedlung nach der Zerstörung nicht mehr aufgebaut und die Flur von einem anderen Ort aus bewirtschaftet wurde. Leider gibt es fast keine Quellen aus der Zeit vor 1600, die Örtlichkeiten, Besitzer und Anstösser mit ihrer Herkunft aufführen. Namentlich fehlen Urbare. Die einzige Erwähnung von Oberwil im Quellenbestand zu Niederwil findet sich im ältesten Jahrzeitbuch der Pfarrei Niederwil.[11] Es verzeichnet unter dem 11. Januar eine Stiftung von Hans Has von Oberweill und seinem Vater Peter Has. In Oberwil oberhalb Bremgarten lassen sich in den zeitgenössischen Quellen keine Has oder ähnliche Namen feststellen.[12] Zudem liegen die Wohnorte der Stifter von Jahrzeiten in Niederwil fast ausschliesslich in der Pfarrei.[13] Hingegen ist im Niederwiler Jahrzeitbuch unter dem 14. Dezember Heinrich Seiler genannt Habs eingetragen, der 1600 bei der Kirche eine Gült errichtete. Zahlreiche Nennungen von Habs oder Haps, manchmal auch Seiler genannt Haps finden sich in den Landvogteirechnungen seit 1560.[14] 1608 verkaufte Heini Seiler, genannt Habs, den dem Kloster Hermetschwil zuständigen Erblehenhof, den er selbst nach 1590 erworben hatte.[15] Daneben hatte ein Heini Habs schon 1591 und 1602 den Hof «im Merchimoss

10 1261/64 Ober-Wiler steht unter Amt Villmergen (Habsburger Urbar, II/1, 2), bei anderen steht Oberwilare nur undatiert als rückseitiger Vermerk.

11 Jahrzeitbuch von etwa 1540 im Pfarrarchiv Niederwil.

12 Die Urkunden des Stadtarchivs Bremgarten bis 1500, hrsg. von Walther Merz. Aarau 1938, und die Acta Helvetica (https://kbaargau.visual-library.de/ah/nav/index/all, abgerufen am 24.5.2020) verzeichnen keine Has in Oberwil. Auch im Jahrzeitbuch (vgl. Anm. 3) und in Urbaren von 1608 (STA AA 4673) und 1582 (STA AA 4764) kommt der Name Has nicht vor.

13 Die Pfarrei umfasste Tägerig, Nesselnbach, einen Teil von Niederwil und einen Teil von Wohlen (bis 1518), vgl. Niederwil im Freiamt, 35f. Von den acht Stiftern ausserhalb der Pfarrei lebten vier in benachbarten Gemeinden. Der Name kommt auch nicht vor in den Jahrzeitbüchern von Wohlen oder von Göslikon (abgedruckt in: Unsere Heimat, Nr. 2 und 3, resp. 19).

14 StAAG 4241f.

15 StAAG 4689, fol. 12ff.; Die Urkunden des Klosterarchivs Hermetschwil, bearb. von Paul Kläui, Aarau 1946, Nr. 174.

ze Niderwyll» inne, 1641 und 1652 ist als Inhaber Heini Babst vermerkt.[16] Die Habs respektive Seiler, genannt Habs, waren also in Niederwil und allenfalls der Nachbarschaft ansässig. Falls «Has» als ein Verschreiber für «Habs» angenommen wird, wäre das ein Hinweis, dass Oberwil nahe bei Niederwil lag.

Was sind die Ergebnisse dieser Erwägungen? Die Präzisierungen Nieder- und Ober- beziehen sich nicht primär auf die heutigen Gemeinden. Dafür ist die zeitliche Distanz der ersten Nennung mit über 40 Jahren zu gross. Dagegen spricht auch die geografische Distanz: Die Siedlungen Niederwil und Oberwil im heutigen Rothrist sind knapp 1.5 Kilometer voneinander entfernt, Niederwil (heute Turgi) und Oberwil (heute Kappelerhof, Baden) ca. 1.8 Kilometer. Die Gemeinden mit Nieder- oder Ober- bei Zehnder liegen im Mittel etwa 1.4 Kilometer vom Bezugsort entfernt, mit Berücksichtigung von Siggenthal (Trennung nach 1803 in Ober- und Untersiggenthal) 1.65 km.[17] Hingegen beträgt die Distanz bei «unseren» beiden Gemeinden über acht Kilometer! Es ist deshalb von einer Siedlung Oberwil in der Nähe von Niederwil auszugehen. Diese Annahme wird gestützt durch die Notiz in der Chronik von Fründ sowie allenfalls die Jahrzeit in Niederwil.

Über die Lokalisierung dieses Oberwil können wir nur mutmassen. Ich sehe zwei Möglichkeiten: Entweder handelte es sich um eine hochmittelalterliche Ausbausiedlung auf dem Höhenzug zwischen Reuss- und Bünztal wie Rüti, Lüpliswald zwischen Bremgarten und Wohlen, eventuell auch Büschikon.[18] Gegen diese Erklärung spricht, dass Oberwil nie in Urkunden auftaucht, im Gegensatz zu den genannten Siedlungen. Es sei denn, der Name hätte geändert. Infrage dafür käme zum Beispiel der Hof im Merchimoos.[19] Oder es handelt sich um den höher gelegenen Teil der Siedlung Wile, quasi das Oberdorf. Einen Hinweis in diese Richtung gibt ein Verkauf von 1306, wonach Heinrich in Niderndorf ein Gut in Niederwil bebaute.[20] Bei Bauern waren Familiennamen damals nicht üblich. In der Regel wurden sie mit einer Funktion oder einer Herkunft bezeichnet. Dieser Heinrich wohnte also im unteren Dorfteil. Niederdorf wäre dann zu Niederwil geworden.

Weshalb taucht die Bezeichnung Oberwil später nicht mehr auf? Mögliche Erklärungen sind, dass Oberwil nach der Zerstörung im Alten Zürichkrieg nicht wiederaufgebaut wurde, dass ein anderer Name (wieder) verwendet wurde oder dass die beiden Dorfteile zusammenwuchsen und es keine klare Abgrenzung gab.

Über den Einzelfall hinaus bleiben zwei Hinweise: Orte, die sich mit Präzisierungen wie Ober- und Nieder- aufeinander beziehen, lagen sehr nahe beieinander. Sekundär mag eine Präzisierung über grössere Distanzen erfolgt sein, etwa, dass der Name von Wiprechtswil (ZG) nach seiner Eingliederung in die Zuger Herrschaft zu Niederwil wechselte, als Parallele zu Oberwil (ZG). Distanz zwischen den beiden: rund acht Kilometer. Entsprechend ist denkbar, dass sich das Ober- von Oberwil (-Lieli) auf das schon ausdifferenzierte Niederwil bezog. Nicht zu vernachlässi-

gen ist auch die Möglichkeit, dass ein Siedlungsname ändern konnte. Bei Familiennamen kam das bis ins 17. Jahrhundert öfters vor,[21] weshalb nicht auch bei Siedlungsnamen? Die Frage scheint in der Forschung noch kaum behandelt worden zu sein. Doch Beispiele gibt es: Wiprechtswil wurde oben genannt. Ein weiterer Fall ist auf dem Bözberg bekannt. Eine systematische Untersuchung dürfte sich lohnen.

Distanz Ober- zu Nieder- respektive Ober- zu Unterwil[22]
zwischen den Zentren, in km, eigene Messung

Niederlenz – Lenzburg	1.5	
Niederrohrdorf – Oberrohrdorf	1.3	
Niederwil – Oberwil	8.3	
Oberbözberg – Unterbözberg	–	(Differenzierung erst aufgrund der Teilung 1872)
Oberehrendingen – Unterehrendingen	1.0	
Oberentfelden – Unterentfelden	1.2	
(Gipf-) Oberfrick – Frick	2.0	
Oberkulm – Unterkulm	1.3	
Oberlunkhofen – Unterlunkhofen	1.3	
Obermumpf – Mumpf	1.7	
Obersiggenthal – Untersiggenthal	3.5	(erst seit Teilung 1803)
Mittelwert	1.4	(resp. mit Siggenthal 1.65)

16 StAAG 3466. Bei «Bapst» hat sich vermutlich der Schreiber verhört, der Name erscheint in Niederwil sonst nicht, vgl. Niederwil im Freiamt, 119f.

17 Zehnder, Ortsnamen, passim: Ortsnamen mit einem Ober- oder Unter- im Namen, ohne Bözberg (Unterbözberg erst seit der Trennung 1873).

18 Vgl. Niederwil im Freiamt, 92f; Siegrist, Jean Jacques, und Anne-Marie Dubler: Wohlen. Aarau 1975, Register: Lüpliswald.

19 STAAG, AA/3466; vgl. Dorfgeschichte Niederwil, 93 sowie Beilage: Karte Flurnamen, Nr. 102. – Ein Beispiel für den Wechsel bei einem Siedlungsnamen bei: Baumann, Max: Leben auf dem Bözberg. Baden 1998, 22.

20 Die Urkunden des Klosterarchivs Gnadenthal, bearb. von Paul Kläui. Aarau 1950, Nr. 13.

21 Vgl. zum Beispiel die Zusammenstellung von Raoul Richner zum Wynental: https://www.hvw.ch/von_der_instabilitaet_der_familiennamen.170de.html [abgerufen am 25.5.2020].

22 Nach: Zehnder, Gemeindenamen.